

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasensteiu u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N^{ro}. 134.

Sonnabend den 10. Juni 1893.

XI. Jahrg.

Herr Constans und die Republik Frankreich.

Am vorigen Sonntag hat Herr Constans, der ehemalige Minister des Innern in Frankreich, in Toulouse im Hinblick auf die Neuwahlen zur französischen Deputiertenkammer eine Rede gehalten, die mit Recht in Frankreich nicht nur, sondern auch außerhalb desselben viel Aufsehen macht. Nicht blos deswegen, weil man Herrn Constans als einen der kommenden Männer in Frankreich betrachtet, sondern auch wegen des tatsächlichen Inhaltes dieser Rede.

Sehr interessant und auch von Herrn Constans selbst in den Vordergrund seiner Rede gestellt ist ein von ihm aufgestellter Satz über die Festigung der Republik: „Die Republik — sagte mündlich Herr Constans — wird nicht mehr angegriffen. Ihre Gegner haben die Waffen niedergelegt und erklären ihren Wählern, daß sie die bestehende Regierung nicht stürzen, sondern nur verbessern wollen. Die Rufe „Es lebe der König“ oder „Es lebe der Kaiser“ werden einzig in den Pausen zwischen den Wahlperioden und auch dann nur in geschlossenen Räumen gehört.“

So weit Herr Constans. Er legt damit Zeugnis ab wider die in neuerer Zeit öfters in Deutschland aufgestellte Behauptung, die Republik Frankreich fühle sich noch keineswegs gefestigt und habe somit gegen ihre Feinde im Innern zu thun, daß sie gar keine Zeit dazu haben, ihre Blicke nach außerhalb zu richten — eine Behauptung, die bei uns gerade in allerneuester Zeit zu Wahlzwecken und in dem Sinne aufgestellt wird, daß Frankreich wegen seiner unsicheren Lage im Innern für die Beurteilung der äußeren Lage und für die Führung der auswärtigen Politik anderer Staaten, so auch des deutschen Reiches, gar nicht in Betracht kommen könne.

Und in dem Punkte der russisch-französischen Allianz, oder doch der gemeinsamen politischen Interessen von Rußland und Frankreich ist Herr Constans ganz anderer Meinung als z. B. Herr Dr. Baumbach, welcher wie viele seiner Gesinnungsgenossen von der Opposition gegen die deutsche Militärvorlage die politische Kombination Rußland-Frankreich ebenfalls als völlig belanglos hinstellen möchte.

„Frankreich — sagte Herr Constans — hat den Rang und den Einfluß wiedergewonnen, die ihm gebühren; die Republik hat es mit einer ungeheuren Militärmacht und mit einer wunderbaren Finanzmacht ausgestattet. Kostbare Sympathien (eben die des Zarenreiches! Red.) sind ihm zuteil geworden, und freundschaftliche Beziehungen konnten sich zwischen ihm und einem edelen Volke (dem russischen! Red.) entwickeln. Sie sind auf gegenseitiges Vertrauen gegründet, und ich bin der Ueberzeugung, daß eine auf eine solide Mehrheit gestützte Regierung sie noch mehr befestigen würde... Frankreich will den Frieden. Aber es will ihn mit der unverletzten Erhaltung seiner Rechte, die zu verteidigen und bei allen und überall in Achtung zu sehen es fest entschlossen ist.“

Hören wir aber nicht fortgesetzt verkichern, daß zu diesen „Rechten“ auch die „Revanche“ und Elsaß-Lothringen gehören? Herr Constans schwieg kluger Weise darüber!

Politische Tageschau.

Aus Münster i. W. wird gemeldet: Herr von Schorlemer-Alst veröffentlicht eine lange Erklärung, in welcher er die Ablehnung des Huene'schen Antrags bedauert, der ohne eine

Der neue Stern.

Roman von W. Wresfa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(35. Fortsetzung.)

Fritz empfand diesen Wechsel deutlich genug und oft klangen leise Klagen aus seinen Antworten, welche er indessen nach dem Maße der eigenen Empfindsamkeit so schonend wie möglich abfasste, um nicht etwa sein Liebstes zu kränken.

Einmal nur schrieb er sehr aufgebracht, als er nämlich von den häufigen Besuchen Le Fleuwe's erfahren hatte.

Doch da sagte sich Baleska, Fritz hätte jedenfalls eine falsche Vorstellung von jenem harmlosen Verkehr, schalt ihn in Gedanken egoistisch, weil er ihr keine Zerstreung gönne und schrieb dann einfach nichts mehr davon. Wozu sollte sie dem armen Menschen unnötigen Ärger bereiten?

War in der That der Verkehr so harmlos, wie Baleska sich einredete?

Begreiflicherweise hatte sie zwischen den beiden Männern zuweilen Vergleiche angestellt, und da in Wozlow's Abwesenheit seine Person auf das nur den unmittelbaren Eindrücken zugängliche Mädchen nicht mehr wirkte, so blieb von ihm in der Erinnerung allein noch der erste Lehrmeister des ewigen lästigen memento mori übrig, hinter dessen Liebe der harte Kampf ums Dasein lauerte. Dadurch trat er naturgemäß hinter Le Fleuwe zurück, dessen Wesen und Geist durch die Freude und das Verhängnis für alles ergötliche im Leben viel besser zu Baleska's Charakter paßte. Seine Parole war: genießen; gerade, wie es ihr behagte. Sorgen und Kummer fanden bei ihm kein Unterkommen, und von der religiösen Gewissensplagerie war bei ihm überhaupt nicht die Rede. Dabei war er ein Mann, der mutig seine Meinung vertrat und sein Leben nicht schonte, wenn es die Ehre verlangte. Das hatte er ja bewiesen.

unerträgliche Belastung des Volkes, die zweijährige Dienstzeit eine Verbesserung der Organisation, eine Verstärkung der Armee und Erleichterung für die ältere Landwehr, sowie die Ebenbürtigkeit unserer Armee gegenüber dem Feinde und damit die Erhaltung des Friedens gesichert hätte. Die ländliche Bevölkerung sei, weil sie die meisten Dienstpflichtigen stellen müsse, ganz besonders bei der Forderung nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit und nach Erleichterung der älteren Landwehrjahrgänge interessiert. Der Lieber'sche Antrag bedeute eine innere Verschlechterung des Heeres und der Wehrkraft gegenüber dem Feinde. Der Huene'sche Antrag widerspreche auch nicht der Resolution Windthorst's. Ein bewaffneter Frieden sei billiger als der Krieg. Im Hinblick auf die bedrohte Lage des Vaterlandes, zur Wahrung der Ehre, Größe und Unverletzlichkeit des deutschen Reiches, vor allem im Interesse der Erhaltung des für die wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Friedens wünsche und hoffe er, daß die Militärvorlage nach dem Huene'schen Antrage angenommen werden möge.

Eine größere Anzahl angesehener Katholiken des Rheinlandes ist mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit getreten, in der sie das Verhalten des Centrums zum Huene'schen Antrage für unpolitisch bezeichnen und der Auffassung entgegengetreten, daß der Umstand, daß von den rheinischen Abgeordneten des Centrums nur zwei auf die Seite der Reichsregierung traten, einen Rückschlag auf die Stimmung der Bevölkerung gestalte. Am Schluß heißt es: „Wir verwahren uns dagegen, daß die konservative Tradition des Centrums, welche unter Reichensperger und von Mallinkrodt, dann unter Windthorst, von Schorlemer und von Frankenstein, und zuletzt unter Graf Ballestrem und von Huene zum größten Nutzen der katholischen Sache und unter der ausdrücklichen Zustimmung der höchsten kirchlichen Autoritäten gepflegt wurde, verlassen werde. Wir protestieren gegen die Herabsetzung und Verunglimpfung, welche man sich jüngst in gewissen Organen des Centrums gegen die der Militärvorlage beifällig gekündeten Kirchenfürsten herausgenommen hat, gegen hocherleuchtete Männer, die in den kirchenpolitischen Kämpfen der siebenziger und achtziger Jahre im Vordertreffen gestanden haben, und denen das katholische Volk nie erlöschenden Dank schuldet. Wenn wir davon absehen, uns völlig von der Partei des Centrums zu lösen und zur Organisation einer besonderen, die bewährten Ueberlieferungen wieder aufnehmenden Partei anzuregen, so geschieht dies, um auch jetzt noch und solange wie möglich die katholische Einigkeit zu wahren; es geschieht in der Hoffnung, daß die gegenwärtige Centrumsmajorität durch den ruhigeren Ton in ihrer Presse und auf ihren Versammlungen, sowie durch ihr veröhnliches Verhalten bei der bevorstehenden Wahl es uns möglich macht, an der Lösung der großen uns noch bleibenden Aufgaben auch weiter gemeinsam mit ihr zu arbeiten. Den einzelnen Wahlkreisen mag es überlassen bleiben, ob sie unter den obwaltenden Umständen und gegenüber der aus früheren Zeiten noch vorhandenen straffen Organisation des rheinischen Parteiaussschusses katholische Kandidaten zur Wahl stellen wollen, welche auf dem Boden des von Huene'schen Antrages stehen. Möchte man in jedem Falle Schroffheiten vermeiden, in Zweifelsfällen auch die Entschliebung des Gegners achten und vor allem nicht vergessen, daß die Parole: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu ergänzen ist durch den allen Patrioten gemeinsamen Ruf: „Mit Gott für König und Vaterland!“

Alles in allem, an der Seite eines solchen Mannes müßte eine Frau doch wohl glücklicher werden, als durch eine Ehe mit tausenderlei Prüfungen und Enttäuschungen.

Aber das waren ja bloß Ideen von denen das Herz nichts wußte. Dieses schlug nach wie vor treu für den lieben Fritz. Nur konnte ihr Bräutigam nicht verlangen, daß sie seinetwegen sich gänzlich einkapseln sollte oder aus Liebe zu ihm die geistigen Vorzüge anderer Menschen mißachtete; und doch nur diese machten ihr Le Fleuwe angenehm. Deswegen brauchte sie aber noch längst keine Neigung für ihn zu hegen. Oh, bewahre! Nur das Verlangen nach Unterhaltung, die Furcht vor der Langeweile verursachten täglich die Ungebuld, mit der Baleska am Abend nach dem Nachbar auspähte, und die herzliche Freude, mit der sie ihm beim Kommen die Hand drückte.

Fritz würde dergleichen freilich bei seiner persönlichen Abneigung gegen Le Fleuwe nicht gern sehen; aber später wollte sie ihm alles ganz vernünftig auseinandersetzen.

Mit solchen Gründen suchte Baleska sich gegen ihr Gewissen zu rechtfertigen, welches leise und doch so vernehmlich eine ganz andere Sprache redete.

IX.

Zwar widerpenstig, doch Schritt für Schritt wich vor der stehenden Märzsonne der Winter zurück in seine nordische Heimat. Aus den Wäldern am Teich schossen die ersten silbergrauen Käzchen, zwischen dem braunen Grase des Vorjahres schimmerte im Park ein neues, zartes Grün und auf den Feldern löste sich die harte Eiskruste bis in ihre untersten Schichten.

Fröhlich bespannte der Landmann Pflug und Egge und das Hü und Gott, Zopp und Brr ertönte allenthalben durch den jungen Lenz.

Auch Le Fleuwe, der sein Feld im Hanstein'schen Hause

Gegen Prof. A. d. Wagner, der als Kandidat der Konservativen in Berlin mit guten Aussichten in die Wahlbewegung eintrat, haben die Nationalliberalen schleunigst einen Gegenkandidaten, Kommerzienrath Henneberg aufgestellt. Dieser Herr schreibt nun der „Nationalzeitung“: „Noch niemals ist die Gelegenheit günstiger gewesen wie jetzt, die radikalen Elemente nach rechts und links zu isolieren. Nicht nur in der konservativen Partei fühlen die besonnenen Elemente sich von dem krassem Agrarierthum, der Stöckeri und dem Antisemitismus abgespalten, vor allen Dingen auch in der deutsch-freisinnigen Partei hat sich ein Reinigungsprozeß vollzogen, um endlich einmal die Parteidiktatur des Herrn Richter zu brechen. Nur ein wildes Heßen und Verdächtigen hindert es, daß die Verhältnisse sich klären und daß der einzig natürliche Vorgang sich vollzieht: die Bildung einer einheitlichen großen liberalen Partei, welche nach rechts und links Maß zu halten versteht. Eher wird die Spree rückwärts fließen, als daß in Berlin, der durch und durch liberalen Stadt, ein streng konservativer Mann zum Abgeordneten gewählt würde.“ — In Berlin, der „durch und durch liberalen Stadt“, war es im Jahre 1884 so weit, daß die Konservativen bei den Reichstagswahlen 85 000 Stimmen aufbrachten, mehr als die Freisinnigen, die darum in jener Zeit auch in Angst und Schrecken lebten. Dank dem Kartell, daß in Berlin schon gleich nach der „Heidelberger Konferenz“ vorbereitet wurde, sind sie jetzt davon längst befreit.

Die „Freisinnige Zeitung“ läßt sich mittheilen, der Geheimrat Finanzrath Köhler weile gegenwärtig in Niederschlesien, um Studien in Rektifikationsanstalten und Cognatfabriken zu machen und zwar, wie das Richter'sche Organ mittheilt, „im Interesse der Einführung des „Spiritus monopols“. Wie so häufig, befindet sich, wie die „Kreuztg.“ aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, Herr Richter auch hier wieder auf dem Holzwege. Thatsächlich begleitete der Geheimrat Oberfinanzrath Köhler in den Tagen vom 25. bis 28. Mai d. J. zwei höhere belgische Finanz-Ministerialbeamte, welche in der Provinz Schlesien Studien im Interesse ihrer Regierung über unsere Art und Weise der Erhebung der Branntweinverbrauchs-Abgabe machen wollten. Es waren die Herren Inspekteur général au ministère des finances Rebers und direktor au ministère des finances de Senet. Niederschlesien ist vom Geheimrat Köhler nur am 29. Mai d. J. besucht worden. Der Besuch hatte lediglich den Zweck, in Grünberg von der seit wenigen Jahren dort kräftig und unter eigenartigen Betriebsverhältnissen emporblühenden deutschen Cognatindustrie Ueberzeugung zu nehmen. — Herr Richter hat also gar keine Veranlassung, den Monopol-Beunruhigungsabzissus zu züchten. — Auch die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben ansehnend offiziös, an den Mittheilungen der demokratischen Presse über angebliche Steuerprojekte, Biersteuer, Tabaksteuer, Branntweinmonopol sei kein wahres Wort. Eine Verhändigung über die Dedungsfrage ohne Belastung der schwächeren Schultern werde sich unschwer erreichen lassen, wenn in der Hauptsache (der Militärvorlage) erst einmal ein klares positives Ergebnis vorliege.

Zum Handelsvertrag mit Rußland macht eine Zuschrift an die „Kreuztg.“ den Vorschlag, falls Rußland entsprechende Zugeständnisse gewähre, dieses in Betreff der Getreibezüge zwar mit Oesterreich gleich zu stellen, aber „nicht in der plumpen Weise“, daß der Zoll ohne Rücksicht auf die verschiedenen Valuta gleichmäßig auf 3 1/2 Mark festgesetzt werde.

ausreichend bearbeitet hatte, hielt es an der Zeit für die Ausfaat. Eines Abends machte er den Vorschlag, den Mangel des Theaters durch rollenweises Lesen von Klaffern ein wenig auszugleichen. Der Einsall fand allgemeinen Anklang; nur gab Frau Hanstein zu bedenken, daß die Personenzahl in vielen Fällen nicht ausreichen dürfte.

Dafür wußte der findige Nachbar indessen bald Rath zu schaffen. „Wenn die Damen gestatten, bringe ich zu den Lesungen meinen Freund Panten mit. Er würde sich die Mitwirkung zur großen Ehre anrechnen.“

Frau Hanstein war es zufrieden, nicht minder Baleska und erst recht Tante Aurelie, welche sich sagte: „Zwei sind nie so gefährlich, wie einer.“

So hielt der Bundesgenosse seinen Einzug. Schon am nächsten Nachmittag stellte Le Fleuwe seinen lieben Freund, den Herrn Affessor Panten vor.

Frau Hanstein forderte die Herren auf, den Rest des Tages in Dickholz zu verbringen und Panten konnte daher bald erkennen, wie sicher sein Kumpan sich hier schon eingenistet hatte. Nach dem Abendessen begann die erste Lesung. Bei der Verteilung der Plätze war Le Fleuwe zufällig neben Baleska gerathen, während Panten zwischen den beiden alten Damen sich niederließ.

Es war für die fünf ein wenig eng an dem runden Tisch, aber es ging gerade noch zum Sitzen.

Dem Wunsch Frau Hansteins entsprechend, hatte man sich für Torquato Tasso entschieden.

Baleska sollte die Prinzessin Leonore vertreten, ihre Mutter die Leonore Sanvitale, Le Fleuwe die Titelrolle, Panten den Herzog Alfons und Tante Aurelie mit ihrer tiefen Stimme den Antonio Montecatino.

(Fortsetzung folgt.)

Der Einfender weist zunächst nach, daß hierdurch bei dem gegenwärtigen Kurse des Rubels nicht nur Deutschland noch mehr, wie gegenüber Oesterreich, geschädigt werden würde, sondern auch Oesterreich sich alsdann mit Recht beklagen könnte, daß Rußland, wenn nicht nominell, so doch thatsächlich ein geringerer Zoll zugestanden sei, als Oesterreich. Bei dem gegenwärtigen Kurse des Rubels von 2,25 Mk. sei vielmehr der Zoll von 5 Mk. bereits ein unzureichender. Der Einfender kommt daher zu folgender Proposition: „Von der Regelung der Geldverhältnisse oder der Einführung der Goldwährung in Rußland wird man wohl den Abschluß eines Handelsvertrages nicht abhängig machen können, jedenfalls aber würde sich Deutschland gegen die aus der schwankenden Valuta Rußlands sich ergebenden Nachteile schützen können und es ganz in die Hand Rußlands legen, durch Besserung seiner Valuta in den Genuß eines geringeren Zolles zu gelangen, wenn dem Handelsvertrage etwa folgende Skala zu Grunde gelegt würde:

Bei einem Kurse von	2,70 Mk. und darüber	3,50 Mk. Zoll.
von 2,50 bis 2,69	4,50	„
„ 2,30 „ 2,49	5,50	„
„ 2,10 „ 2,29	6,50	„
„ 1,90 „ 2,09	7,50	„

Eine solche Abstufung würde zugleich einen genügenden Schutz gegen eine lediglich zum Zwecke der Getreideeinfuhr betriebene Kurstreiberei des Rubels, sei es in steigender oder fallender Richtung gewähren.“

Zu den bekannten Aeußerungen des österreichischen Ministers Grafen Kalnoky in den Delegationen zu Wien, bemerkt der konservative Londoner „Standard“: Die russische Regierung verfolgt wahrscheinlich gegenwärtig nur deshalb eine passive und scheinbar Oesterreich freundliche Politik, um das Gelingen der deutschen Armeevorlage zu vereiteln.

Dem „Figaro“ zufolge hatte der Präsident Carnot am Mittwoch einen neuerlichen Anfall seines Leberleidens zu bestehen. Am Abend trat eine merkliche Besserung ein.

Die Pariser „Liberté“ befragt eine bereits vom „Figaro“ gebrachte Nachricht, daß am 2. v. M. ein Detachement den französischen Expeditionskorps in Dahomey bei Quansuko, südlich von Abome, von Dahomeern angegriffen und drei französische Offiziere sowie ein Soldat verwundet wurden. Die „Liberté“ fügt hinzu, das Marineministerium habe vom Treffen sofort Kenntnis erhalten, habe aber die Affaire verheimlicht!

Der „Daily Chronicle“ bringt eine angeblich autorisierte Meldung, wonach die Herausgabe der Biographie Sir Morel Madenies von Gaweis auf den Wunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, welcher das Manuskript unterbreitet worden ist, hätte unterbleiben sollen. Die Familie Madenies und der Biograph hätten ihre Zustimmung gegeben; aber der Verleger, der das Manuskript schon seit acht Tagen gedruckt hatte, verlangte einen Ersatz für die Herstellungskosten, worauf sich die Unterhandlungen zerlegten.

Von der Gefolgenschaft des Herrn Gladstone in Sachen Somerale beginnt es hebenflich abzubrüdeln. Einige angesehenere Radikalen treten gegen den Entwurf auf, und zum ersten Mal seit dem Beginn der Debatte im Unterhause über Gladstone's Bill haben sich die Frey gegen dieselbe aufgelehnt.

Einer Reutermeldung aus Buenos Ayres zufolge demissionierte das gesammte Kabinet. Nach in Paris vorliegenden Meldungen aus Buenos Ayres soll sich das neue Kabinet bereits konstituiert haben. Als Minister werden genannt Veneslao Escalante für Inneres, Cane für Auswärtiges, Avellaneda für Finanzen, General Diebueno für Krieg und Amancio Alcorta für Justiz.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1893.

Se. Majestät der Kaiser beehrte am Donnerstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde, im Beisein des Grafen von Turin, des Prinzen Friedrich Leopold, eines überaus glänzenden Gefolges und vieler fremdberühmter Offiziere, die beiden Garde- Dragonerregimenter. Nach Beendigung der Exerzitten entsprach der Kaiser mit dem Grafen von Turin einer Einladung des Offizierkorps des 1. Garde- Dragonerregiments zur Frühstückstafel nach dem Offizierkasino in der Belle-Alliancestraße.

Der Kaiser hat, wie ein im rheinischen Provinzialauschuß mitgetheiltes Schreiben des Oberhofmarschallamtes kundgibt, bitten lassen, von einer seitens des Provinzialverbandes beabsichtigten Festschickung anlässlich der rheinischen Kaisermanöver Abstand zu nehmen, da er „bei den augenblicklich darniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes jede entbehrliche Ausgabe vermieden wissen wolle“.

Wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Darmstadt schreibt, wird in dortigen Hofkreisen die in nächster Zeit bevorstehende Verlobung des Großfürsten-Thronfolger von Rußland mit der Prinzessin Alice, der jüngsten Schwester des Großherzogs, lebhaft besprochen. Prinzessin Alice von Hessen, deren ältere Schwester Elisabeth mit dem Großfürsten Sergius vermählt ist, wurde bekanntlich schon oft als zukünftige Zarin genannt. Sie hat am Dienstag ihr 21. Lebensjahr vollendet. Der Zarewitsch ist vier Jahre älter.

Der Prinz Friedrich August von Sachsen ist soweit wiederhergestellt, daß er am Donnerstag Mittag die Rückreise nach Dresden antreten konnte.

Dem Vernehmen nach gedenkt Prinz Viktor von Italien am Sonntag Abend oder im Laufe des Montags Berlin wieder zu verlassen.

Die Kronprinzessin-Wittve Stephanie ist am Donnerstag Nachmittag 1 Uhr 43 Min. im strengsten Inognito in Berlin eingetroffen.

Der Regierungspräsident v. Dieß erklärt die Meldung, daß er zu demissioniren beabsichtige, für erfunden.

Der „Vorwärts“ will erfahren haben, daß vor einiger Zeit ein vertraulicher Erlaß des Kaisers an die gesammte Armee ergangen sei, nach welchem Sozialdemokraten nicht zu Gefreiten und Unteroffizieren avanciren dürfen. Das trifft, meint der „Vorwärts“, insbesondere auch die sozialdemokratisch gesinnten Einjährig-Freiwilligen, deren es ebenfalls in der Armee gebe.

In der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen sind durch Kabinettsordres vom 22. Mai und 1. Juni d. J. einige Aenderungen angeordnet worden. Zunächst soll an die Stelle der bisher als zweite Fußbekleidung der Truppen dienenden Schnürschuhe aus wasserdichtem Stoff mit Lederbesatz die Ein-

führung von lebernen Schnürschuhen erfolgen. Ferner sollen die Felsflache und der Trinkbecher in Zukunft aus Aluminium gefertigt werden. Ueber die Beschaffung dieser Gegenstände werden noch weitere Ausführungsbestimmungen ergehen.

Die erst am 29. Mai 1890 erlassene Schießvorschrift für die Feldartillerie ist durch eine Kabinettsordre vom 22. Mai d. J. bereits wieder außer Kraft gesetzt, und es ist verjuchweise der Entwurf einer neuen Schießvorschrift eingeführt worden, über den bis zum 1. Dezember 1894 auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen der Kommandobehörden Bericht erstattet werden soll.

Mit Rücksicht darauf, daß besonders schwere und plötzlich eintretende Erkrankungen während der diesjährigen großen Manöver nicht zu den Unmöglichkeiten gehören und um etwaige feuchenartige Erscheinungen hierbei einzubämmen, wird unsere Heeresverwaltung bezw. Sanitätsverwaltung die umfassendsten Maßnahmen treffen. So werden in größeren Ortschaften besondere Lazareth-Einrichtungen, wo etwa nicht schon Kommunalazaretthe vorhanden sind, aufgestellt werden. Landtransporte und Aufenthalt auf Bahnstationen ist bei schweren Fällen ausgeschlossen. Bei der Auswahl der Punkte für diese besonderen Lazareth-Einrichtungen wird man sich von denselben Gesichtspunkten leiten lassen, welche bei der Anlage von Magazinen maßgebend sind. Für die während der Manöver erkrankten, aber transportfähigen Soldaten werden auf den dem Manövergelände am nächsten gelegenen Bahnhöfen sogenannte Sammelstationen eingerichtet. Auf einer solchen Sammelstation wird für gewöhnlich ein älterer Unteroffizier, der die Annahme und Expedition der durch Vorspann von den Truppen nach den Bahnhöfen gebrachten Kranken besorgt, sowie ein erfahrener Lazarethgehilfe, der das für die Pflege der Kranken nötige bis zum Abgang des Zuges zu übernehmen hat, stationirt.

Als „Kriegervereine“ beschimpft die „Freisinnige Ztg.“ des Herrn Eugen Richter die Kriegervereine, weil in dem Organ der letztern, in der „Parole“, ein Gedicht gestanden hat, das zur Wahl von Männern auffordert, welche die Bewilligung der Militärvorlage befürworten.

Für Ratibor haben mit Rücksicht auf die starke polnische Agitation die Konservativen beschlossen, für den der Militärvorlage freundlichen Centrumskandidaten, Pfarrer Frank von St. Pius in Berlin zu stimmen.

Den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis haben die Sozialdemokraten ganz besonders aufs Korn genommen. Wie man der „Freis. Ztg.“ schreibt, ist unmittelbar vor der Aufstellung der Wählerlisten der Zuzug von sozialdemokratischen Schlafstellen-Inhabern in den zweiten Berliner Wahlkreis sehr groß gewesen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der welfische Kandidat für Hannover, Rechtsanwalt v. Dannenberg, in einer zu Linden gehaltenen Wahlrede geäußert haben soll: „Nach meiner Ueberzeugung ist es besser, wir verlieren einen Krieg, als daß wir noch einen Großen für das Militär ausgeben.“

Der „Reichsbote“ schreibt aus Hagen: König-Witten (deutsch-sozial), welcher vor einer Verammlung von 2000 Wählern sprach, hat seine Kandidatur zu Gunsten der Nationalliberalen zurückgezogen. Die Gegenleistung ist die Unterstützung Stöckers in Siegen.

Die antisemitischen Wähler des 1. und 3. oldenburgischen Wahlkreises haben für die bevorstehende Wahl als Zählkandidaten Dr. Leopold Heinrich Müller, Rechtsanwalt in Bremen, aufgestellt.

Der von den Nationalliberalen Hamburgs aufgestellte Kandidat Loeß (natlib.) erklärte zu allgemeiner Ueberraschung, er werde sich der freisinnigen Vereinigung anschließen.

In dem Prozeß wegen der Broschüre „Judenflinten“, der seit der Auflösung des Reichstages wieder seinen Fortgang genommen hat, ist, wie wir der „Staatsb. Ztg.“ entnehmen, den Beteiligten vor einigen Tagen das Urtheil zugestellt worden. Es umfaßt 125 Seiten. Da gegen das Urtheil die Revision angemeldet ist, so liegt der Verteidigung nunmehr ob, diese innerhalb acht Tagen zu begründen. Sonach dürfte, wenn nicht durch eine etwaige Wahl Ahlwardt's in den Reichstag wiederum eine Unterbrechung erfolgt, das Reichsgericht in etwa 6—8 Wochen sein Urtheil sprechen.

Die „Usanbara-Kaffeebaugesellschaft“ hat sich am letzten Mittwoch als Aktiengesellschaft konstituiert. Das Grundkapital der Gesellschaft, vorläufig 250 000 Mark, ist von verschiedenen Berufsangehörigen aus allen Gauen Deutschlands aufgebracht worden. Dem Aufsichtsrath steht die Befugniß zu, das Grundkapital auf 500 000 Mark zu erhöhen.

Ausland.

London, 8. Juni. Auf dem in nächster Woche stattfindenden Internationalen Feuerwehr-Kongreß wird besonders Frankreich sehr stark vertreten sein. Portugal entsendet den General-Inspektor seines Feuerlöschwesens, sowie eine Kompagnie Feuerwehrmänner, welche bereits diese Woche hier eintreffen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. Juni. (Provinzialschützenfest. Freiwillig gestellt). Das hiesige Provinzialschützenfest findet hier in den Tagen vom 15.—18. Juli statt. Die Vorbereitungen sind im Gange. Der Mühlenbesitzer M. in Vorstadt Culm war wegen Fehlerlei zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Als ihm am Dienstag für einen früheren Diebstahl noch eine Zugstrafe von 4 Monaten auferlegt wurde, entsprach er vom Gerichtshof und eilte zu seinen Angehörigen. Vier verabschiedete er sich und ließ der Weichsel zu, vermutlich um sich das Leben zu nehmen. Verbeigeeilten Polizeibeamten gelang es nicht, seiner habhaft zu werden; einem ihm nahegekommenen, an der Dampfschneidemühle beschäftigt gewesenen Gefangenen widerlegte er sich mit einem großen Schlachtmesser. Da es ihm mittlerweile gelungen war, sich im Kämpenstrauch zu verstecken, so mußte man schließlich von einer weiteren Verfolgung Abstand nehmen. Des Nachts muß Neue über ihn gekommen sein; denn heute morgen stellte er sich dem Gericht freiwillig.

Aus der Culmer Stadtniederung, 6. Juni. (Entwässerungsgenossenschaft. Parzellirung). Schon oftmals sind in den Zeitungen Klagen über die Wasserkalamitäten unserer Gegend erhoben worden. In letzter Zeit ist zur Entwässerung der seit dem Ueberfluthungsjahr 1888 unter Wasser stehenden Acker Lissers und Umgegend eine Genossenschaft gebildet worden. Die Vorarbeiten sind beendet, daß mit der Ausführung des Projekts demnächst begonnen werden kann. Die 38 Sekt. große Besitzung des Herrn Reidel in Ehrental wird demnächst parzellirt werden.

Aus der Culmer Stadtniederung, 7. Juni. (Besorgniß erregend) ist für die in der Nähe der Weichsel wohnenden kleineren Leute die Nachricht, daß im oberen Weichselgebiet das Wasser bedeutend steigt. Viele derselben haben im Aufwendeich einige Morgen Ackerland ober Oranung gepachtet. Kommt nun das Johanniwasser, so sind besonders auf den niedriger gelegenen Kämpen sämtliche Feldfrüchte verloren.

(Strasburg, 8. Juni. (Schulverein. Uberglaube). In der gestern abgehaltenen Versammlung des allgemeinen deutschen Schulvereins hielt Herr Gymnasiallehrer Herrmann einen Vortrag über „die Photographie von ihrer Erfindung bis auf die heutige Zeit“. Ein seltsamer Zufall beehrte den Rätiner L. in seinem Uberglauben. Demselben wurden vor kurzem 45 Mk. gestohlen. Um nun den Dieb ausfindig zu machen, griff er zu einem einfachen Mittel; er befragte nämlich eine Kartenlegerin. Diese las aus den Karten, der Neffe des Rätiners sei der Dieb. L. begab sich sofort zu demselben und fand wirklich die ihm gestohlene Geldsumme in einem Koffer vor. Es sei dahingestellt, in wie weit dabei eine glückliche Kombination und nähere Kenntniß der Umstände in Frage kommen.

(Krojanke, 8. Juni. (Fruchtland. Wolle). Die Vegetation hat sich hier seit Pfingsten recht üppig entfaltet. Der Roggen hat bis auf wenige Ausnahmen einen hohen und fruchtigen Wuchs; auch das spät geerntete Sommergetreide auf niedrigem Boden läßt nichts zu wünschen übrig, wogegen die Sommerung auf hochgelegenen Aedern wenig verheißende Ausichten bietet. Die Kleefelder zeigen nach wie vor dasselbe klägliche Bild und bieten in vielen Fällen nur eine dürftige Viehwede. Das Gemüse in unseren Gärten macht einen recht erfreulichen Fortschritt im Wachsthum. Die Obstbäume haben gut angelegt und versprechen eine reiche Ernte. Die Wollschur ist hier im vollen Gange. Jedoch halten sich unsere Wollhändler in diesem Jahre bei Abschluß von Wollgeschäften sehr reservirt, da ihnen die im vorigen Jahre in Berlin erlittenen Verluste, die sich für unseren Ort auf ca. 9000 Mk. belaufen, noch frisch im Gedächtniß sind. Die Berliner Wollmärkte haben erwiesen, daß die Produktionen überseeischer Wolle, welche unsere Wolle an Güte und Billigkeit in den Schatten stellt, die einheimischen Produzenten konkurrenzunfähig macht.

Stuhm, 7. Juni. (Zur Reichstagswahl). Heute nachmittags 6 Uhr fand hier im Gasthose des Herrn Grunenberg eine deutsche Wählerversammlung statt, zu der sich 70 bis 80 Wähler eingefunden hatten. Nachdem ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht worden war, entwickelte Herr Majoratspächter Baron von Buddenbrock-M. Otilia sein Programm, welches großen Beifall fand. Er trat für die Militärvorlage der Regierung und für die Erhaltung der landwirtschaftlichen Schutzzölle ein, denn an einer zahlungsfähigen Landwirtschaft hätten auch die Städte Interesse. Zur Hebung des Handwerks sei es notwendig, daß der Befähigungsnachweis eingeführt werde. Hierauf sprach Herr Antirichter Rother. Derselbe konnte sich zwar mit vielen von dem Vorredner vertretenen Ansichten nicht befreunden, erklärte indessen, daß die freisinnige Partei im Falle einer Stichwahl für den deutschen Kandidaten stimmen werde. Herr Landchaftsrath Baseler erludete die Freisinnigen, gleich bei der ersten Wahl ihre Stimmen Herrn v. Buddenbrock zu geben, um dadurch eine Stichwahl zu vermeiden. Herr von Springborn tabelte ebenfalls das Vorgehen der Freisinnigen. Diefelben hätten bei der letzten Wahl auf ihren Kandidaten doch nur 800 Stimmen vereinigt, eine Wahl desselben sei also völlig ausgeschlossen. Die Kandidatur des Herrn von Buddenbrock wurde darauf allseitig acceptirt.

Schöned, 6. Juni. (Ein eigenartiges Rufen) ist im Besitze des Küsters Herrn Bau. Dasselbe hat 4 Weine, von denen 2 zur Bewegung dienen; die beiden anderen trägt es seitwärts. Da es im übrigen normal gebaut ist, so wird es auch wahrscheinlich am Leben bleiben.

Altenstein, 8. Juni. (Zur Reichstagswahl). Die hiesigen Handwerkermeister haben beschlossen, einen eigenen Kandidaten aufzustellen, der nicht nur mit aller Kraft für die Wehrfähigkeit des Reiches, sondern auch für die Interessen der Handwerker und Gewerbetreibenden sowohl wie der Landwirthe eintreten und die Hebung des Mittelstandes zu seiner Aufgabe machen werde. Als solchen haben sie den zweiten Obermeister der Goldschmiede-Zunftung in Berlin, Fischer (deutsch.), aufgestellt. Herr Fischer hat auch schon seine Kandidatenrede gehalten.

Alst, 6. Juni. (Boden). In Stumbragiren sollen, wie berichtet wird, in sechs Familien die Boden ausgebrochen sein.

Von der russischen Grenze, 6. Juni. (Ein kühnliches Verbrechen), erzählt ein Korrespondent der „Königsb. Allg. Ztg.“, ist in voriger Woche in der jenseits der Grenze gelegenen Ortschaft V. verübt worden. Der Sohn eines dortigen Besitzers hatte wegen einer Dorfschönen seinen beiden Nebenbuhlern blutige Rache geschworen. Nach Beendigung einer Tanzlustbarkeit lauerte er dieselben auf dem Heimwege auf und ermordete sie in der Weise, daß er dem einen den Bauch aufschlitzte, während er dem anderen den Kopf vom Rumpfe trennte. Dieser Tage wurde der nach verübter That Geflüchtete von zwei russischen Polizeibeamten in hiesiger Gegend gefucht. Auf der Fiegele zu P., woselbst der Mörder Arbeit gefunden hatte, kam man ihm auf die Spur.

Znoworaw, 8. Juni. (Zur Reichstagswahl). Die deutsch-soziale Partei ist eifrig bemüht, für die Wahl ihres Kandidaten, des Hauptlehrers Briebe in Argenau, Propaganda zu machen, obgleich dieser in der am 3. d. M. hier abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins der vereinigten deutschen Konservativen bewogen wurde, seine Kandidatur zu Gunsten des konservativen Kandidaten zurückzugeben. Gegenwärtig gelangen in unserer Stadt und Umgegend Flugblätter zur Vertheilung, in denen Herr Briebe sein Programm klarlegt.

Schneidemühl, 7. Juni. (Weim artesischen Brunnen) hat man jetzt mit den Arbeiten zur Sentung des Brunnenschachtes aufgehört, weil der Brunnenbauer Beyer aus Berlin mit seinem Experiment vorgeht. Derselbe hofft, sein Projekt von Erfolg gekrönt zu sehen. Möge es ihm gelingen! Die Situation ist nach wie vor sehr ernst.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1893. (Zur Reichstagswahl). Von freisinniger und sozialdemokratischer Seite werden in der Stadt Thorn eifrig Stimmzettel verbreitet und Propaganda gemacht. Morgen Abend 8 1/4 Uhr wird der freisinnige Kandidat Herr Landgerichtsrath A. D. Rudies in einer Versammlung im Saale des Artushofes, zu der alle liberalen Wähler eingeladen sind, sein Programm entwickeln. Eine sozialdemokratische Versammlung soll am Sonntag Nachmittag wieder bei Holz, Culmervorstadt, stattfinden. Auch in Culmes macht sich die sozialdemokratische Agitation bemerkbar. Sozialdemokratische Flugblätter und Stimmzettel werden an die arbeitenden Klassen unter der Hand vertheilt. Am Sonntag versuchten auswärtige Sozialdemokraten in mehreren Gasthäusern Flugblätter niederzulegen. Da dies aber sofort bemerkt wurde, und man sie hinauswies, beschränkten sie sich darauf, außerhalb der Lokale Flugblätter und Stimmzettel zu vertheilen.

An unsere Gefinnungsgenossen ergeht die Bitte, der Agitation der Gegner kräftig entgegenzutreten, namentlich in den einzelnen Ortschaften des Wahlkreises Wählerversammlungen zu Gunsten der deutschnationalen Kandidatur des Herrn Landrath Kraemer abzuhalten, sodaß am Wahltag ein geschlossenes Vorgehen erfolgen kann und jede Stimmenzersplitterung vermieden wird. Stimmzettel und Wahlaufse sind in unserer Expedition in jeder gewünschten Anzahl zu haben.

(Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt ist Stationsdiatar Schraeder in Thorn zum Stationsassistenten. Verlegt ist Regierungsbaumeister Ruppel in Lütst nach Stallupönen. Die Prüfung haben bestanden Bahnmeisteraspirant Schmiele in Bromberg zum Bahnmeister, Stationsaspirant Schulze in Gufow zum Stationsassistenten. Belohnungen sind u. a. bewilligt worden dem Zeichnerdiatar Fregien in Bromberg für den „sehr guten“ Ausfall der Prüfung zum Zeichner 50 Mk.

(Die Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl) im Wahlkreise IV (Thorn-Culm) am 15. d. M. wird Montag, den 19. Juni, vormittags 10 Uhr, im Kreisstadtsaale zu Culm durch den Wahlkommissar Herrn Landrath Poene stattfinden. Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler offen.

(Wahlen zum Provinzial-Landtage). Die sechs-jährige Wahlperiode für die Ende des Jahres 1887 gewählten Abgeordneten zum Provinziallandtag läuft mit dem Schlusse des laufenden Jahres ab. Unter Zugrundelegung der bei der letzten Volkszählung in den einzelnen Stadt- und Landkreisen festgestellten Civilbevölkerung ist die Zahl der von den einzelnen Kreisen der Provinz zu wählenden Abgeordneten wie folgt festgestellt: Verent 2, Stadtkreis Danzig 4 (statt bisher 3), Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau, Stadtkreis Elbing, Landkreis Elbing, Cartbau, Marienburg, Neustadt, Puzig, Br. Sargard je 2, Briesen 2, Flatow 3, Graudenz 2, Königs 2, Di. Krome 3, Culm 2, Abbau 2, Marienwerder 3, Hofenberg 2, Schlochau 3, Schwes 3, Strasburg 2, Stuhm 2, Thorn 3, Tuchel 2. Danach hat der Regierungsbezirk Danzig 26, der Regierungsbezirk Marienwerder 36 Abgeordnete zu wählen.

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater
der königliche Major a. D. und Ritter zc.

Herr Herrmann Staats
 im Alter von 74 Jahren.
 Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübt Gattin u. Kinder.
 Thorn den 9. Juni 1893.
 Die Beerdigung findet Montag den 12. Juni nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Brombergervorstadt 31 aus statt.

Nach nur vier tägigem Krankenlager wurde uns heute Nachmittags 6 1/4 Uhr unser einziges Töchterchen
Mariechen
 im Alter von 2 Jahren 16 Tagen durch den unerbittlichen Tod entzogen.
 Diese schmerzliche Nachricht theilen wir
 Thorn den 8. Juni 1893
 Die tiefbetrübt Eltern
Zaporowicz und Frau.
 Die Beerdigung findet am Sonntag den 11. Juni 1893 4 Uhr nachmittags vom Diakonissenhause aus statt.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten für die Hochbauten des Wasserwerkes sollen vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare sind für 1 Mark beim Stadtbauamt zu haben. Zeichnungen können im Bauamt des Wasserwerkes in Weiskhof eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch den 14. d. M. vormittags 10 Uhr** beim Stadtbauamt einzureichen.
 Thorn den 9. Juni 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zum **Neubau eines Försterhauses** in **Olekt** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, mit Ausnahme des für die Zimmerarbeiten erforderlichen Holzes, sollen am **Mittwoch den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt I in einem Lose vergeben werden.
 Die Unterlagen für die Vergabe können während der Dienststunden im Stadtbauamt I eingesehen bzw. gegen Erstattung der Bervielfältigungskosten von dort bezogen werden.
 Thorn den 8. Juni 1893.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Festlegung der von Sängerau nach Forsthaus **Olekt** führenden Landstraße sollen im Laufe dieses Sommers ca. 380 cbm Lehm und 550 cbm Kies angefahren werden und soll die Anfuhr je in 1 Lose vergeben werden.
 Gefällige Offerten mit Angabe des geforderten Anfuhrlohns pro 1 cbm Lehm und Kies und mit der ausdrücklichen Versicherung, sich den im Bureau I des Magistrats und bei Förster Würzburg in **Olekt** ausliegenden Lieferungsbedingungen unterwerfen zu wollen, sind bis **zum 12. Juni d. J.** versiegelt an den Oberförster Herrn **Baehr-Thorn** einzureichen, und findet die Eröffnung derselben am **13. Juni d. J. 12 Uhr vormittags** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause statt.
 Der Förster Würzburg zu **Olekt** wird auf Ansuchen die Derlichkeiten vorweisen, an welchen das Material zu entnehmen und wohin dasselbe anzuliefern ist.
 Thorn den 31. Mai 1893.
 Der Magistrat.

Das zur Straßenbeleuchtung Juli 1893/94 erforderliche **Petroleum** soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanfalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden. Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanfalt aus. Angebote werden daselbst bis **14. Juni cr. vormittags 11 Uhr** angenommen.
 Der Magistrat.

Cigarren
 in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von
M. Lorenz
 Thorn, Breitestr. 50.

3. und 4. Wahlbezirk.

Die konservativen Wähler des 3. und 4. Wahlbezirks werden zu einer Besprechung über die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl zu **Sonnabend den 10. d. M. abends 8 Uhr** im Restaurant des Herrn **Jaworski**, Katharinenstraße 3 hierdurch eingeladen.
 Thorn den 8. Juni 1893.

J. M.: **C. Dombrowski.**

2. u. 5. Wahlbezirk.

Die konservativen Wähler des 2. und 5. Wahlbezirks werden zu einer Besprechung über die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl auf **Montag den 12. cr. abends 8 Uhr** im **Nicolai'schen Lokale** hierdurch eingeladen.
 Thorn den 9. Juni 1893.
M. Lange.

Sämmtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigst ausgeführt von **J. Kuczynski**, Schmiedemstr., Thurmstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als **Sufbeschlagsschmied.**

6000 Mark

Kindergebelde à 5% zu vergeben durch **Ernst Rotter**, Gerstenstr. 8.

Deutsche Hypothekenbank

(Aktien-Gesellschaft) in Berlin
 gewährt erststellige Darlehne, mit oder ohne Tilgung, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen die Agentur.
v. Chrzanowski-Thorn, Tuchmacherstrasse 2.

G. SOPPART, Thorn,

Baugeschäft,
 Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk,
 Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
 Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
 Dielungsbretter zc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Handshuh-Fabrik.
F. Menzel, Thorn.
 Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.
 HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Die Lose

zur 1. Klasse 189. Lotterie bleiben den bisherigen Spielern nur bis zum **12. d. abends 6 Uhr** reservirt.
Dauben,
 Königl. Lotterie-Einnehmer.

Philipp Elkan Nachf.
 Sonnenschirme, Cravatten, Handschuhe, Eisschränke, Kinderwagen.

Grosse Geldlotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Antheillose à 10 Pf.
St. Kobieliski, Breitestr. 8,
 Cigarren u. Tabac en gros & en detail.

Atelier

für Zimmer-Decorationen von **A. Burczykowski**, Thorn, Gerberstr. 18, empfiehlt sich zur prakt. Ausführung von Festfäden, Speisejimmern, Wohn- und Kneipjimmern, Treppenhäusern und Fluren, sowie zur Anfertigung moderner und stilvoller **Firmen-Schilder** und wetterfester Facadenanstriche.
Spezialität:
 Malereien im Geschmack des jetzt so beliebt gewordenen **Roccocostils** unter Zusage streng reeller Bedienung und mäßiger Preise.

Gastwirthschaft

Eine im besten Gange befindliche mit Materialwaarenhandlung und circa 4 Morgen Land, in einem großen Dorfe der Stadtniederung, ist krankheitshalber von sofort billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Photographisches Atelier

L. Basilus, Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).
 6 Bistit-Bilder, 3 Mk.
 6 Kabinet-Bilder 6 Mk.
 Garantie feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preisermäßigung noch einmal angefertigt.

H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen, sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei **B. Boldt**, Neust. Markt Nr. 20.

Eisschränke

in grösster Auswahl zu Fabrikpreisen empfiehlt

Ph. Elkan Nachf.

Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna**, Böttchermeister im Museum (Keller).
 Kloakenröhr stets vorräthig.

Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund, dieselbe Qualität sortirt (ohne Steife) mit Mk. 1,75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolz i. Pommern.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Moeker**. Aufträge per Postkarte erbeten. Möbl. Vorberzim. zu verm. Breitestr. 23, II.

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr
 auf **Lissomitzer Chaussee** — am **Lissomitzer Exerzierplatz:**

Erstes grosses Radwettfahren.

1. Erstfahren für Niederräder 2000 Meter.
2. Erstfahren für Hochräder 2000 Meter.
3. Niederrad-Hauptfahren 4000 Meter.
4. Hochrad-Hauptfahren 4000 Meter.
5. Zweirad-Vorgabefahren 3000 Meter.

Während des Rennens: CONCERT

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. **Billets** für Sitzplätze im **Vorverkauf** in Pinchera's Conditorei, Glückmann Kalski's Cigarrenladen (Artushof) und bei H. Tornow à 75 Pfg., an der **Kasse auf dem Rennplatz à 1 Mk., Stehplatz 25 Pfg.** Fahrgelegenheit durch **Omnibusse** und **Leiterwagen** vom **Culmer Thor** aus.

Bildereinarhungen sowie sämtliche **Glasarbeiten** fertigt **sauber und billigst** an die **Bau- und Kunstglazerei E. Reichel**, Bachstraße 2.

Für Zahnleidende. Mein Atelier befindet sich **Breitestr. 21.**
Alex Loewenson.

Hustenbonbons zu haben bei **Carl Dylewicz**, Junkerstr. 1.

Englische Halbblut-Stute, dunkelbraun, 7jährig, 6", 1 Jahr als Adjutantentpferd gegangen, **Brombergerstraße Nr. 27** zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Haus Gerstenstraße Nr. 12 zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.
 Erlaube mir, auf mein vollständiges **Sarglager** aufmerksam zu machen. Preise billig.
D. Koerner, Bäderstraße 11.

Der Lagerraum Nr. 9 im **Handelskammerschuppen** auf **Bahnhof Thorn** ist vom 1. Juli cr. ab zu vermieten.
Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Wer hat die Güte und weist einer gepr. **Kindergärtnerin** 1. Kl. und konzeptionirten Erzieherin Stellung nach **Polen** an. Musikalisch. Off. bitte **Frl. Hohmann**, Forsthaus **Rosoden** bei **Ostrowitt**, Kreis **Sobau**, zu richten.

Zwei tüchtige Schneidergejellen finden dauernde Beschäftigung, ebenso können **Behrlinge** eintreten bei **J. Lewandowski**, Schneidermeister, **Culmse.**

Erste Pagarbeiterinnen verlangen bei dauernder Stellung von sofort **Geschw. Bayer**, **Mitt. Markt 17.**
 Ein **tüchtiger Hausknecht** kann sich melden bei **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein **Aquarium** mit **Blumentisch** und **Fontaine** billig zu verkaufen **Coburnstraße 31.**
Sommerwohnung v. 1-2 Zim., m. a. o. **Beköst.**, in **Dilocznef**, unmittelbar an der **Grenze** neben dem **Bahnkörper**, zu vermieten. **C. Thiel**, **Gastwirth.**

Ein **Bohnung** von mindestens 6-7 Zimmern, reichlichem **Zubehör**, **Stall** für 2 Pferde nebst **Futterraum**, in der **Stadt** oder in nächster Nähe derselben zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen im **Hotel „Schwarzer Adler“** hier.

Die Wohnungen im 2. und 3. Obergesch., **Breitestr. 46** sind sofort zu vermieten. **G. Soppart.**
 Vom 1. Okt. d. v. **Jr. Wallis** innegehabte **gr. Wohnung** zu verm. **Schlesinger.**

2 Mittelwohnungen, 500 und 450 Mark,
1 kleine Wohnung, 150 Mark,
1 Speisekeller, 400 Mark, zu vermieten **Brüdenstraße 18.**
 E. g. m. J. u. R. bill. z. verm. **Baderstr. 14, 2 Tr.**
3 Zim., Küche u. Zub. v. 1.4. Bäderstr. 5 z. v. Mellinstr. 89 ist vom 1. Oktober die 2. Etage v. 7. Zim. u. Zub. n. Stall z. v. Von sofort ist die **Wohnung 1. Etage** des **Pr.-Hts. Hrn. Quantin**, besteh. aus 6 Zim., **Stallung** u. **Zubeh.** für 1000 Mk., zu verm. **B. Fehlauer.**

Ein **kleine Familienwohnung** im **Hause Breitestr. Nr. 37**, drei **Zimmer**, **Küche** und **Zubehör** mit **Wasserleitung** ist vom 1. Oktober zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

2 kleine Wohnungen, eine von **sofort**, eine von **Juli** ab zu verm. **Carl Schütze**, **Strobanstr.**

Turnunterricht

für **verheiratete Damen** **Montag** und **Donnerstag** von 5-6 Uhr; für **junge Mädchen** **Mittwoch** und **Sonntag** von 5-6 Uhr.
 Anmeldungen erbeten.
A. Brauns, Staatl. gepr. Turnlehrerin, **Moder, vis-à-vis „Wiener Café“.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend Tanzkränzchen.
 Eintritt frei.
Paul Schulz.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hier selbst **Marien- und Bäderstr.-Ecke Nr. 13/26** ein

Volkswaltes-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der **Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland“**, mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.
 Sprechstunden: **Vorm.** von 8-1 Uhr.
Nachm. von 3-6 Uhr.

S. Streich, Volkswaltes, ein für allemal gerichtlich vereideter **Dolmetscher** und **Transkripter** der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

10 000 u. 5000 Mk. à 5% sofort zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, **Gerberstr. 18 I.**

Rind- und Gemsebockhörner preiswerth zu verkaufen.
E. Jordan, **Steinau** bei **Tauer**.
 2 Jahre in **südwestafrikanischen Kolonien.**

Das Beste ist das

Billigste, darum verwenden Sie
Kathreiner's Kneipp-Malzkafee
 bester **Kafee**zusatz.
PATENTIRT

Ein möbl. Zim. m. Pension **Mellinstr. 58.**
 Möbl. Zim. n. **Kab.** zu verm. **Baderstr. 13.**

Manen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 **Zimmern** mit **Wasserleitung**, **Balkon**, **Wade-stube**, **Küche**, **Wagenremise**, **Pferdestall** und **Burgengelass** sofort zu vermieten.
David Marcus Lewin.

Gefunden

ein neues **feinendes Herren-Halsstuch**. Abzuholen **Tuchmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.**
Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1893.							
Juni	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	1
Juli	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	6	7	8	9	10	11	12